

Predigt - Misericordias Domini 18. April 2021 Hesekiel 34, 1-2,10-16.31

Prädikantin Petra Schoenawa, Werlaburgdorf

Herr sei nun bei uns mit deinem Geist und öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir dein Wort verstehen. AMEN

Liebe Gemeinde,

der Beruf des Hirten hat in der heutigen Zeit, so denke ich, seine Ursprünglichkeit verloren. Hirte – das ist bzw. war ein Mensch, in früheren Zeiten in der Regel ein Mann, der eine Herde beaufsichtigt und bewacht. Im 7. und 8. Jhdt. nach Christus handelte es sich hauptsächlich um Ziegen- und Schafsherden. Sie bedeuteten den ganzen Reichtum einer Familie und deshalb wurde großer Wert auf deren Schutz gelegt. Das Vieh diente ja zur Versorgung der Menschen. Fleisch, Milch, Wolle, Felle und Häute waren von großem Nutzen und nicht zuletzt der Dung der Tiere, der für die Landwirtschaft benötigt wurde.

Im 16.-19. Jhdt. hatten die Hirten zusätzlich den Ruf eines weisen Mannes. Sie erkannten z.B. am Verhalten der Tiere und an den Wolkenbildungen das Wetter, in der Veränderung des Windes, im Morgenrot und Abendrot sagten sie Unwetter oder Wetterumschwünge voraus. Zudem sammelten sie Kräuter und versorgten damit hauptsächlich die ärmeren Menschen bei gesundheitlichen Beschwerden.

Das Thema „Der gute Hirte“ hat uns schon durch viele Gottesdienste hindurch begleitet. In unserer Bibel kommt das Hirtenbild an sehr vielen Stellen vor. So zählte man 171 mal das Wort Hirte und die Tätigkeit des Hütens im Alten Testament. Hier sind es 28 Stellen, die sich mit dem Beruf des Hirten auseinandersetzen.

Das Neue Testament bezieht dagegen nur sich 25 mal auf Jesus als der gute Hirte.

So einmal einige allgemeine Fakten zu diesem Thema.

Liebe Gemeinde,

der Text, der über der heutigen Predigt steht, verfasste der Prophet Hesekiel. Er wurde ca. um 592 vor Christus von Gott in seinen Dienst berufen. Diese Berufung war von einer Vision Gottes begleitet, die sein Leben prägte. Hesekiel lebte in einer Zeit, in der Jerusalem zerstört war und viele seiner Zeitgenossen in babylonischer Gefangenschaft saßen. Hesekiel machte Bekanntschaft mit schlechten und guten Hirten, sah aber, dass Gott seine verstreute Herde sammeln und auf gutem Weideland führen wird. Hören wir zunächst die Worte, die im Alten Testament im 34. Kapitel des Propheten aufgeschrieben sind:

Danach erhielt ich eine Botschaft vom Herrn:

„Menschenkind, weissage gegen die Hirten von Israel. Weissage und sag zu ihnen: `So spricht Gott, der Herr: Den Hirten von Israel, die nur für ihr eigenes Wohl sorgen, wird es schlecht ergehen. Ist es nicht Aufgabe der Hirten, für ihre Herde zu sorgen?

So spricht Gott, der Herr: Ich werde gegen diese Hirten vorgehen und meine Schafe von ihnen zurückfordern. Ich nehme ihnen das Recht, meine Schafe zu weiden, und sie sollen aufhören, nur für ihr eigenes Wohl zu sorgen. Ich werde meine Schafe aus ihrem Rachen reißen, damit sie nicht mehr von ihnen gefressen werden.

Denn so spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich selbst für meine Schafe sorgen und mich um sie kümmern. Wie sich ein Hirte um seine Schafe kümmert, wenn sie sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und sie aus allen Orten befreien, wohin sie an jenem finsternen, bedrohlichen Tag zerstreut wurden. Ich werde sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und in ihr Land zurückbringen. Ich werde sie auf den Bergen von Israel auf die Weide führen, an den Flüssen, und überall dort, wo Menschen im Land leben. Ja, ich werde ihnen gute Weiden geben, auf den hohen Bergen von Israel soll ihr Weideplatz sein. Dort auf den Bergen von Israel werden sie auf einem guten Weideplatz lagern und auf fetten Wiesen grasen.

Ich selbst werde für meine Schafe sorgen und sie lagern lassen, spricht Gott, der Herr. Ich werde das Verlorene suchen und das Verirrte nach Hause bringen. Ich werde das Verletzte verbinden und das Kranke stärken. Aber das Fette und das Starke werde ich töten. Ich werde gerecht für sie sorgen! Ihr seid meine Herde, ihr Menschen seid die Schafe auf meiner Weide. Und ich bin euer Gott, spricht Gott, der Herr.“

Liebe Gemeinde, wenn ich mir diese Worte vor Augen halte und sie verinnerliche, kommt es mir wie eine Abrechnung vor. Im wahrsten und brutalen Sinne dieses Wortes. Gott rechnet mit den Hirten des Volkes Israel ab. Zunächst spricht er sie ja als die menschlichen Führer Israels an, dann entzieht er ihnen diese Rolle und erklärt sich selbst zum Hirten, weil die Menschen nicht fähig waren, das Volk zu einen. Gott will fortan sein Volk führen, will ihnen eine neue Zukunft ermöglichen schon mit Hinblick auf seinen Sohn Jesus Christus, als den neuen guten Hirten.

Der Prophet Hesekiel sieht das Leid in seinem Land. Israel ist auseinander gesprengt und verstreut. Die Menschen haben keinen Halt mehr und die Priester, die gesellschaftlich und politisch maßgeblichen Personen, bekommen ihr eigenes Versagen vorgehalten. „Ihr seid die Hirten, die nicht ihre Herde sondern sich selbst geweidet haben! Es geht euch nicht um die Schafe, die man euch anvertraut hat, sondern nur um euer eigenes Wohlergehen. Ihr seid Versager in eurem Job. Und eigentlich seid ihr noch viel schlimmer – ihr seid nicht nur unfähig, ihr seid auch Verbrecher, die das Vertrauen missbrauchen, das euch die Menschen entgegengebracht haben.

Liebe Gemeinde, da muss man doch erst einmal schlucken. Die Worte sind fast 2500 Jahre alt und...finden wir das nicht durchaus bei bestimmten Personengruppen auch heute wieder?

Unfähige und korrupte Politiker auf der ganzen Welt verteilt. Wirtschaftsbosse, die Unternehmen an die Wand fahren, denen dabei völlig egal ist wer auf der Strecke bleibt, Hauptsache sie haben ihre Schäfchen, sprich Millionengagen, im Trockenen? Internatsleiter, die genau wissen, dass einige Lehrer und Kollegen die ihnen anvertrauten Schüler misshandeln und missbrauchen, aber nichts dagegen tun, um dem Ansehen des Hauses nicht zu schaden. Diese Liste könnte man doch unzählig weiterführen....

So spricht Gott, der Herr: Ich werde gegen diese Hirten vorgehen und meine Schafe von ihnen zurückfordern. Ich nehme ihnen das Recht, meine Schafe zu weiden, und sie sollen aufhören, nur für ihr eigenes Wohl zu sorgen. Ich werde meine Schafe aus ihrem Rachen reißen...

Endlich wird dem Elend ein Ende gemacht...so können wir meinen. Und als Zuhörer der Predigt würden Sie vielleicht sagen: „Denen hat sie es aber ordentlich gegeben.“

Aber...wie schnell übersehe ich, dass diese Worte auch mir selber gelten. Trifft es mich nicht auch?

Denn Hirten sind wir doch selbst auch oft. Auch uns sind Menschen, ist eine Herde anvertraut. Wer Kinder hat, ist in diesem Sinn ein Hirte. Die Kinder sind uns anvertraut worden, nicht für unser Ego oder weil es gut aussieht, sondern um für sie da zu sein, für sie zu sorgen und sie auf dem Lebensweg zum Erwachsenwerden zu begleiten.

Diejenigen, die Angehörige pflegen, wer für einen dementen oder bettlägerigen Menschen da ist, spürt die Verantwortung, die er hat, weil der Andere diese nicht mehr übernehmen kann.

Und da, wo uns das Wohl von Tieren anvertraut ist, sind sie auch noch so klein, die Katzen, Hasen, Meerschweinchen, Hunde und und und...auch diese sind uns ausgeliefert, da werden das Kind, der Jugendliche, die erwachsenen Eltern zu Hirten. Nicht zuletzt haben wir als Vereinsvorstand, als Mannschaftschef, als Kirchenvorsteherin oder Feuerwehr-Gruppenführer genau solche Verantwortung als Hirte.

Werde ich da immer gerecht? Kann ich dem entsprechen, was von mir erwartet wird? Wie oft spüre ich doch, dass ich überfordert bin? Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie oft ich da zerrissen bin. Da wird mir als „Hirte“ viel abverlangt und manchmal muss ich mir meine eigenen Grenzen setzen und auf mich selbst Rücksicht nehmen, damit ich nicht zusammenbreche. Bin ich dann ein schlechter Hirte, nur weil ich einmal an mich selber denke? Ja - Hirte, das ist ein Knochenjob. Hirte sein-Verantwortung für Andere übernehmen- wer da ein bisschen selbstkritisch ist, spürt die Vorwürfe aus unserem

Predigttext und die Kritik kann schnell am eigenen Gewissen nagen, auch wenn ich eigentlich nur das Beste will und es gut meine.

Aber schauen wir noch einmal auf die Worte des Propheten Hesekiel: *So spricht Gott, der Herr: Jetzt will ich selbst für meine Schafe sorgen und mich um sie kümmern. Ich werde ihnen gute Weiden geben. Ich werde das Verlorene suchen und das Verirrte nach Hause bringen. Ich werde das Verletzte verbinden und das Kranke stärken.*

An dieser Stelle würde ich sagen, wenn ich nicht mehr kann oder weiterweiß: „Gott – übernehmen sie“... Das klingt doch gut und ist beruhigend. Gott übernimmt die Hirtenrolle. Die unfähigen Volksführer verlieren ihren Job. Die gierigen Manager fliegen raus, allen Strippenziehern und Amigos wird das Handwerk gelegt – Gott greift durch. Und uns, wie steht es um uns - die kleinen Hirten, die stets darauf bedacht sind, ihr Bestes zu geben?

Ob Hesekiel geahnt hat, dass Gott 500 Jahre später seinen Sohn Jesus als den Guten Hirten schicken wird? Jesus als derjenige, der in ganz neuer Weise bereit war, Verantwortung zu übernehmen. Jesus, der nicht an sich, seinem Ansehen oder seinen Gewinn dachte, sondern bereit war, zum Wohl seiner Herde in den Tod zu gehen, um anderen das Leben zu schenken. „Ich bin der gute Hirte“ – hat Jesus gesagt. Der Gute... nicht irgendeiner, mit ihm kann sich keiner messen. Ich glaube, in ihm hat Gott selber die Aufgabe übernommen, als Hirte den Menschen Liebe und Einigkeit zu bringen. Das ist einmalig. Der Gute Hirte – Ich selbst will meine Schafe weiden – sagt Gott.

Liebe Gemeinde, ich bin ein großer Fan von Kirchen und Kirchenfenstern. Dabei haben es mir besonders alte Verglasungen mit biblischen Motiven und Schriftzügen angetan. In einer Kirche in Bayern faszinierte mich einmal das Fenster mit der Darstellung des Guten Hirten. Jesus als Hirte, mit Hirtenstab in der Hand und einem Lämmchen über dem Arm. Darunter stand der Schriftzug: „Ich bin ein guter Hirte“. Irgendwie war ich irritiert... „Ich bin ein guter Hirte“... Ein guter Hirte, na da gäbe es doch viele und Jesus ist eben einer davon. „Ich bin DER Gute Hirte“, das wäre doch eigentlich passender und so haben wir es jetzt die ganze Zeit gehört. Als ich etwas darüber nachdachte, hat mich die Formulierung des Kirchenfensters dann auf einen anderen Gedanken gebracht. Jesus ist und bleibt etwas Besonderes. Er ist eben nicht DER Gute Hirte, sondern auch ein Vorbild für die Menschen, die sich für eine gute Sache einsetzen, die sich kümmern, die helfen, die zuhören und anpacken, wo es nötig ist und die keine Scheu haben, dabei auch Fehler zu machen. Denn Fehler passieren und werden immer wieder passieren, denn wir sind Menschen. Aber ohne Hirten geht es nicht. Wir brauchen Menschen, die Verantwortung übernehmen und damit manchmal Handlanger Gottes sind, ohne es zu wissen.

Nach der Zeit des Propheten Hesekiels kam ein neuer König, Kyros der Große, an die Macht. Ihm wird nachgesagt, ein toleranter und umsichtiger Herrscher gewesen zu sein, der sein Volk wieder vereinen konnte. Kyros hatte keinen Schimmer davon, dass Gott durch ihn, seinem Volk Israel eine neue Zukunft geschenkt hat. Aber er wurde zum Guten Hirten.

Mit der Auferstehung Jesu, die wir vor 14 Tagen voller Freude wieder feierten, stellt Gott uns den einen Guten Hirten an die Seite. Auf ihn können wir hoffen und vertrauen, in seinem Geist lassen sie uns alle immer wieder zu Hirten für unsere Mitmenschen werden und Gott helfe uns dabei. AMEN

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle unsere Vorstellungskraft, sei bei uns alle Tage. AMEN

